



Politik gibt Bolzplatz auf

Pläne im Breipohls Hof

Senne (peb). Die Senner Bezirksvertretung hat sich in jüngster Sitzung dafür ausgesprochen, den Bolzplatz zwischen dem Neubaugebiet Breipohls Hof und der Sennebahn-Trasse an der Windelsbleicher Straße aufzugeben.

Auch sollte der daneben geplante Spielplatz nicht gebaut werden. Dieser Punkt war in der vorangegangenen Sitzung spontan in den nichtöffentlichen Teil verlegt und nun ohne weitere Beratung beschlossen worden. Hintergrund ist dem Vernehmen nach, dass der Bolzplatz immer wieder für Trinkgelage aufgesucht werde. Weil zwischen den Wohnhäusern und dem Bolzplatz ein Lärmschutzwall aufgeschüttet worden war, sei die Fläche nicht einsehbar. Es fehle die »soziale Kontrolle«. Unter diesen Voraussetzungen halten es die Bezirksvertreter für wenig sinnvoll, dort einen Spielplatz einzurichten, zumal dieser ohnehin am Rand des Wohngebietes läge.

Dem Beschluss zufolge soll die Bauverwaltung nun prüfen, wie die Fläche des Bolzplatzes anderweitig genutzt werden kann. Als Ausgleich für den Verzicht auf den Spielplatz schlagen die Bezirksvertreter vor, in dem für den zweiten Bauabschnitt des Gebietes geplanten Grünzug kleinere Spielgeräte zu installieren.

Frühstücken in Senne

Senne (WB). Beim Frühstück im Bethel-Begegnungszentrum Senne, Windelsbleicher Straße 224, können Menschen mit und ohne Behinderungen an jedem letzten Samstag im Monat von 10 bis 12 Uhr gemeinsam Kaffee trinken, Brötchen essen und Gespräche führen. Das nächste Frühstück dieser Art ist für diesen Samstag vorbereitet. Es wird ein Kostenbeitrag von 2,50 Euro erhoben. Anmeldungen bei Stefan Biermann, Telefon 0521/32 98 37 13, oder per E-Mail an begegnung.senne@bethel.de.

Konzert in der Eckardtskirche

Eckardtsheim (WB). Ein Chor- und Orgelkonzert mit Musik von William Byrd, Leonard Lechner, Johannes Eccard, Heinrich Scheidemann und anderen findet an diesem Sonntag, 31. Januar, in der Eckardtskirche statt. Es beginnt um 17 Uhr. Ausführende sind das Vokalquintett der Kantorei Bethel sowie Eiko Rulla an der Orgel. Der Eintritt ist frei. Am Ausgang wird um eine Spende zu Gunsten der Kirchenmusik gebeten.

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Brackwede
Hauptstraße 90-92, 33647 Bielefeld
Telefon 05 21 / 9 42 17 10
Fax 05 21 / 9 42 17 50

Abonnentenservice
Telefon 05 21 / 585-1 00
Fax 05 21 / 585-3 71

Anzeigenannahme
Telefon 05 21 / 585-8
Fax 05 21 / 585-480

Lokalredaktion Brackwede
Hauptstraße 88-90, 33647 Bielefeld
Kerstin Sewöster 05 21 / 9 42 17 14
Markus Poch 05 21 / 9 42 17 15
Peter Bollig 05 21 / 9 42 17 19
Fax 05 21 / 9 42 17 51

brackwede@westfalen-blatt.de
www.westfalen-blatt.de



Auf dem Bauernhof haben (von links) Vorsitzender Manfred Hofmeister, Ortwin Goldbeck und Thomas Niehoff von der Goldbeck-Stiftung, Monika Wäschle und Sandra Kleine vom Vereinsvorstand sowie Betriebsleiterin Gabriele Ankewitz die Kooperation besiegelt. Foto: Peter Bollig

Goldbeck hilft Schulbauernhof

Unternehmensstiftung finanziert fünf Jahre lang einen Teil der Hauswirtschaftsstelle

■ Von Peter Bollig

Ummeln (WB). Es hat wohl auch daran gelegen, dass Ortwin Goldbeck als Kind oft auf dem Hofgelände an der Umlostraße spielte: Die Entscheidung, den Schulbauernhof Ummeln finanziell zu unterstützen, sei jedenfalls »sehr schnell gefallen«, sagt der Unternehmer.

Über einen Zeitraum von fünf Jahren trägt die Goldbeck-Stiftung einen Teil der Personalkosten für die Hauswirtschaftlerin des Schulbauernhofs: monatlich 1000 Euro, über den Gesamtzeitraum damit 60 000 Euro. Ortwin Goldbeck als Kuratoriumsvorsitzender und die Stiftung seines in Ummeln ansässigen Unternehmens reagieren damit auch auf die von der Stadt Bielefeld angedrohte Streichung von Zuschüssen an die pädagogische Einrichtung.

Bei einem Rundgang über den Hof wusste Goldbeck noch, wo einst die Tiere, welche Bäume hinter dem Haupthaus standen. Seit 30 Jahren ist der alte Hof Meier zu Ummeln ein Schulbauernhof, auf dem Kinder – in der Regel von der vierten Klasse an – Landwirtschaft

aus der Nähe erleben können, wie Manfred Hofmeister, Vorsitzender des Trägervereins, erläutert. Während ihres mehrtägigen Aufenthaltes in dem Biolandbetrieb packen sie mit an, kümmern sich um Schweine und Schafe, um Hühner, Gänse und Enten, pflegen das Gemüse und lernen in der Küche die Verarbeitung der Erzeugnisse.

Dort liegt auch der Aufgabenbereich der Hauswirtschaftlerin. »Küche und Garten sind durch sie eng

verzahnt«, sagt Hofmeister. Und indem sie mit den Kinder das Essen zubereitet, leiste sie einen Beitrag zur Esskultur: »Wenn mit Kindern für Kinder gekocht wird, ist es ruhiger am Tisch. Die jungen Leute stellen ihr Essen vor, es herrscht mehr Aufmerksamkeit und eine größere Wertschätzung.«

Drei hauptamtliche Mitarbeiter und gelegentlich einige Aushilfskräfte muss der Verein finanzieren. Die Beiträge, die die Besucher

bezahlen, decken nicht die Kosten, wie Vorstandsmitglied Monika Wäschle sagt. »Können sie auch nicht«, betont Hofmeister: Würde man mehr Geld verlangen, wären die Eltern kaum mehr bereit, Schulklassen auf den Bauernhof zu schicken. Der Verein sei daher auf Zuschüsse und Spenden dringen angewiesen. Wäschle: »Bei einem Umsatz von jährlich etwa 250 000 Euro fließen 70 000 Euro an Spenden, Zuschüssen und Mitgliedsbeiträgen in die Arbeit.«

Um so härter sieht sich der Trägerverein von der angedrohten Kürzung betroffen. 13 000 Euro will die Stadt im Zuge ihrer Haushaltskonsolidierung streichen. Ein Beschluss wurde aber nach Protesten des Vereins verschoben, eine Entscheidung soll im Februar oder März getroffen werden.

Auf dem Schulbauernhof haben gestern Ortwin Goldbeck und Stiftungsvorstand Thomas Niehoff gemeinsam mit Manfred Hofmeister und Monika Wäschle die Sponsoring-Vereinbarung unterzeichnet. Daraus soll auch eine Kooperation mit der am Unternehmensstandort eingerichteten Kita Goldbeckchen entstehen.

Die Goldbeck-Stiftung schüttet nach eigenen Angaben jährlich etwa 330 000 Euro in den Bereichen Kunst und Kultur, Wissenschaft sowie Soziales aus.



Seit 30 Jahren ist der frühere Hof Meier zu Ummeln an der Umlostraße eine pädagogische Einrichtung. Foto: Dieter Kunzendorf

Zeitreise zur Malerin Georgette Agutte

Anne Gesthuysen liest im Bartholomäus-Gemeindehaus aus ihrem neuen Roman »Sei mir ein Vater«

■ Von Kerstin Panhorst

Brackwede (WB). »Vor zwölf Stunden ist er gegangen. Ich bin spät dran«, schreibt die französische Malerin Georgette Agutte einen halben Tag nach dem Tod ihres Mannes Marcel Sembat und erschießt sich. Die romantisch-dramatischen Zeilen des Abschiedsbriefes inspirierten Anne Gesthuysen zu ihrem Roman »Sei mir ein Vater«.

Im Rahmen des Literatur-Cafés der Buchhandlung Klack, das aufgrund des großen Interesses diesmal im Gemeindehaus der Bartholomäus-Gemeinde stattfand, las Gesthuysen vor mehr als 180 Besuchern aus ihrem teilweise autobiographisch geprägten neuen Werk. Darin erzählt die auch als langjährige Moderatorin des ARD-Morgenmagazins bekannte Journalistin die historische Lebensgeschichte von Georgette Agutte und ihrem Mann, dem sozialistischen

Politiker und ehemaligen Minister Marcel Sembat im Paris der Belle Époque, einem außergewöhnlichen Glamour-Paar, das nicht nur durch seine Freundschaft zu Henri Matisse die französische Kunstszene seiner Zeit prägte. Geschick verbindet sie die Pariser Avantgarde mit einer ungewöhnlichen Familiengeschichte, die am Niederrhein, wo auch Anne Gesthuysen aufwuchs, ihren Anfang nimmt.

Die französische Austauschschülerin Lilie kommt 1986 nach Xanten und fühlt sich in der »grünen Reizlosigkeit« der Landschaft nicht wohl. Mit Deutschland verbindet sie nur »Nazis, Winter und behaarte Beine«. Doch ihre Gastfamilie entpuppt sich als Glücksgriff, deren Tochter Hanna wird ihr eine gute Freundin, den Familienvater Herrmann bittet sie irgendwann sogar: »Sei mir ein Vater«.

»Die kleine Pummelige bin ich«, erklärt Anne Gesthuysen, nachdem sie eine Beschreibung von Hanna vorgelesen hat. Und hinter Lilie steckt Gesthuysens Freundin Elodie Agutte, deren Ur-Ur-Großtante die Malerin Georgette Agutte war. Im Roman begeben sich die beiden Freundinnen und der tod-

krankte Herrmann auf eine Reise auf den Spuren der in Vergessenheit geratenen Malerin, die für die drei Protagonisten zu einer Reise

des Abschieds, zum letzten Abenteuer eines sterbenden Mannes wird. In der Realität kam der Tod von Anne Gesthuysens Vater

schneller, die Recherche für ihr Buch musste sie allein mit Elodie antreten. Und doch ist der Roman nicht schwermütig geworden. Mit großer Leichtigkeit erzählt Gesthuysen von ihrem Vater, von der ersten Begegnung mit der Austauschschülerin, die in einem amüsanten Kulturschock endet und der Einführung französischer Espressos in Xanten.

Mit einer eben solchen Leichtigkeit bestritt Anne Gesthuysen auch ihre Lesung. Immer wieder streute die 46-Jährige kleine Anekdoten ein, erzählte von den Inspirationen, von der Entstehung des Buchs und von den realen Figuren, die sich deutlich hinter den fiktionalen Charakteren verbergen. Denn genau diese Nähe zu ihrer eigenen Geschichte bildete schon den Grundstein für den Erfolg ihres ersten Romans »Wir sind doch Schwestern«. Gesthuysens darin eingeführte extravagante Großtanten haben auch im neuen Roman einen denkwürdigen Gastauftritt und sorgen mit ihrer lebenswert-verschobenen Art für witzige Momente in einem ohnehin sehr locker und leichtfüßig geschriebenen Roman.



Autorin Anne Gesthuysen (46) hat in Brackwede ihren neuen, autobiographisch geprägten Roman vorgestellt. Foto: Kerstin Panhorst